

Wilsdruffer Tageblatt

Verleger Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Drosselstraße Leipzig 23614

Das Blatt geht mit Ausnahme der Feiertage und Sonntage wöchentlich 5 Mal für den folgenden Tag, Zuspätkommen bei Abwesenheit monatlich 4 Mal, durch unsere Postämter zugetragen in der Stadt monatlich 4 Mal, auf dem Lande 4 bis 5 Mal, durch die Post bezogen monatlich 15 bis 20 Mal, mit Zustellungsgeld. Alle Postämter und Poststellen sowie andere Händler und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle einer Kriegszeit oder sonstiger Verhältnisse kann bei der Post keine Rücksicht auf Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Zuspätkommens sein.



Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Häffig, für den Inzerenten: Arthur Zichauke, beide in Wilsdruff.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandt Weissen und Drucker: Arthur Zichauke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Häffig, für den Inzerenten: Arthur Zichauke, beide in Wilsdruff.

Nr. 112.

Sonntag den 15. Mai 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Fettverteilung.

Infolge der geringen Buttereinfänge kann in der Woche vom 16. bis 22. Mai keine Butter verteilt werden. Im Kommunalverband Weissen-Stadt und -Land wird daher Abschnitt „Z“ der Landesfettkarte auf die Zeit vom 16. bis 22. Mai 1921 unbeliefert gelassen. Die Krankenbutterkarten Abschnitt „Z“ sind mit 50 g Butter zu beliefern. Weissen, am 13. Mai 1921. Nr. 488 II O Kommunalverband Weissen-Stadt u. -Land.

Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die noch unbefestigten Reichsministerien: Auswärtiges, Finanzen und Wiederaufbau sollen erst nach Pfingsten besetzt werden.
- * Die Reichsregierung bereitet einen Erlaß vor, der die Einfuhr von Butter unverzüglich freigeht.
- * Der erste Kriegsbeschädigtenprozeß in Leipzig findet am 2. Mai statt.
- * Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien, Fürst Hatzfeldt, hat sein Amt niedergelegt.
- * Der Unterstaatssekretär a. D. Dr. Richter ist gestorben. Er war fast ausschließlich in Ausstellungen Angelegenheiten tätig.
- * Der englische Vertreter bei der interalliierten Rheinlandkommission ist nach London gereist, angeblich, um über die Aufhebung der Sperrlinie und die Zurückziehung der alliierten Truppen aus Düsseldorf und Aachen zu verhandeln.
- * Im englischen Unterhaus kündigte Staatssekretär Harmsworth die Möglichkeit militärischer Verstärkungen für Oberschlesien an.
- * Die Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritt des italienischen Außenministers Giolitti wird dementiert.

Oberschlesien.

Nicht den kleinen Finger bestreift General Le Rond zu führen, wenn es sich darum handelt, die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens, die ja zum mindesten nicht weniger schuldlos als die polnische, vor starker Beunruhigung zu bewahren. Ohne mit der Wimper zu zucken läßt er die lieben Polen schalten und walten, wie sie wollen, und wenn sie heute ausbrechen würden, er, General Le Rond, hätte sich um der gerechten polnischen Sache willen dem Präsidenten Korantys selbstständig zur Verfügung gestellt, er würde dazu nicht Nein und nicht Ja sagen, sondern jedem überlassen, sich selber seinen Vers darauf zu machen. Bei dem kindlich leichtgläubigen Charakter des ober-schlesischen Volkes gewiß ein nicht weniger als zweckmäßiges Verhalten. Aber es braucht nur von deutscher Seite einmal irgendeine Falschmeldung weitergegeben zu werden, dann hagelt es umgeben nicht nur Dementis, deren ausgesprochene Enttäuschung einen nie beschwermenden Eindruck machen soll, auch die Gerichte werden in Bewegung gesetzt, und wenn sich noch so durchschlagende Entschuldigungsgründe nachweisen lassen — der Jude wird natürlich verbrannt, von Rechts wegen. Am Sonntag, den 1. Mai, brachte ein ausgesprochenes Korantysblatt die falsche Nachricht heraus, der Oberste Rat habe „nur“ Plesch und Abnitz nebst einem schmalen Grenzstreifen des Kreises Ratiboritz den Polen zugesprochen, und damit war der Vorwand für den längst vorbereiteten und bis in alle Einzelheiten sorgfältig ausgearbeiteten Polenaufstand gegeben. Das Dementi kam nicht aus Oppeln, sondern aus Paris und aus London, und es kam erst so spät, daß inzwischen die Hauptziele der Verschwörung bereits erreicht werden konnten. Und um zu dem Schaden für die Deutschen auch noch den Spott hinzuzufügen, erdachte sich der französische Ministerpräsident, die Vorstellungen der Berliner Regierung damit abzutun, daß die Deutschen sich die Schuld am Aufstand selber zuschreiben hätten, da sie ja die braven Polen durch Ausprägung falscher Gerüchte so sehr beunruhigt hätten! Kann es etwas Gemeineres geben als diese Art, der Wahrheit den Hals umzudrehen?

Es sollte uns wundern, wenn nach diesem Beispiel nicht auch jetzt wieder verfahren werden sollte gegenüber den Warschauer Funtsprüchen, wonach Herr Le Rond oder die Interalliierte Kommission in Oppeln mit den Insurgenten einen Waffenstillstand geschlossen, eine Demarkationslinie vereinbart und ihnen die Verwaltung des besetzten Gebiets so ziemlich überlassen habe. Damit war den Säugmätern wohl der schändlichste Verrat angedacht und unterstellt, der sich denken läßt. Aber General Le Rond rühte und rührte sich nicht. Er sah seelenruhig zu, wie die Polen auf diese Freudenbotschaft hin überall Dankgottesdienste veranstalteten, sich in Festlichkeiten austobten und jeden Alliierten umarmten, der ihnen in den Weg fiel, wenn es nur kein Italiener war, natürlich. Er sah ebenso seelenruhig zu, wie auf deutscher Seite die stärkste Erregung um sich griff, die leicht hier oder dort zu verhängnisvollen Unbesonnenheiten hätte führen können, was ihm vielleicht gar nicht einmal unangenehm gewesen wäre. Erst als der Bevollmächtigte der deutschen Regierung verständlich bei ihm vorstellte, wurde, und erst als die gewerkschaftlichen und politischen Führer der deutschen Bevölkerung in Oppeln ihn um ungewöhnliche Erklärungen über das, was geschehen war, angingen, hielt er es für an der

Zeit, den Warschauer Funtspruch als erlogen zu bezeichnen. Nicht einmal irgendwelche Verhandlungen über Waffenstillstand, Demarkationslinie oder Übergabe der Regierungsgewalt an die Insurgenten hätten stattgefunden, geschweige denn, daß Abmachungen über diese Fragen getroffen worden wären. Von Anfang bis zu Ende, im ganzen und in seinen einzelnen Punkten, stelle der Warschauer Funtspruch sich als eine Erfindung dar. Und als ihm noch einmal in der schärfsten Weise von deutschen Vertretern zugeführt wurde, erklärte General Le Rond erneut, daß weder er noch seine Untergebenen in Verhandlungen mit den Insurgenten eingetreten seien, was zu tun er auch entschieden ablehnen müßte. Er würde vielmehr jetzt mit den schärfsten Waffen gegen die Insurgenten vorgehen. Aber dies würden Italiener und Engländer zur Verstärkung nach Oberschlesien kommen.

Worte und Zusicherungen, an denen nicht zu drehen und nicht zu denken wäre, wenn man es mit den Erklärungen eines ehrlichen Mannes zu tun hätte. Als solchen haben ihn aber die Deutschen während seiner Amisführung in Oberschlesien ganz und gar nicht kennen gelernt. Sie haben vielmehr die unerschütterliche Überzeugung, daß General Le Rond es vom ersten Tage seiner Amisführung an für seine Pflicht angesehen hat, das ihm zu treuen Händen übergebene Land den Polen zu verschachern. Es liegen die schwersten Verdachtsgründe dafür vor, daß er mit Korantys auch jetzt im Einverständnis war, als dieser seinen Teufel das Zeichen zur Erhebung gab. Die Deutschen, vertrauensvoll wie immer, haben sich auch diesmal rasch wieder beruhigen lassen. Ein Generalfreik, der um ein Uhr in Oppeln eingetroffen war, wurde um sechs Uhr wieder abgehoben, auf all die schönen Worte hin, die Herr Le Rond in die Augen des Volkes zu geben für gut fand. Die deutschen Vertreter ließen ihm allerdings keinen Zweifel darüber, daß die Gebude ihrer Landsleute nunmehr erschöpft sei, und daß sie trotz alledem zum Selbstschutz übergehen würden und ihn sich unter keinen Umständen verbieten ließen.

Inzwischen kam aber Herr Korantys weiter wirtschaften wie bisher, denn auch das bündigste Dementi der Oppelner Herren kann die durch ihn geschaffenen Tatsachen leider nicht rückgängig machen. Ob man die Korantys-Linie Demarkationslinie nennt oder nicht, macht gar nichts aus; solange sie von den Säugmätern respektiert wird, bleibt es dabei, daß die Insurgenten sich in dem von ihr begrenzten Gebiet als die Herren des Landes fühlten und aufspielen können. Und wenn es zutrifft, daß Korantys schon in der Lage ist oder gewesen ist, die riesenhafte Eisenbahndirektion in Ratiboritz von den Emmentenbehörden, die sie bis dahin zu verwalten hatten, zu übernehmen, so muß auch das unschuldige Blut einsehen, daß die Interalliierte Kommission in Oppeln den Insurgenten ernsthaft nichts in den Weg legt. Die Deutschen werden also gut daran tun, sich durch keinerlei Beschuldigungen beruhigen zu lassen. Oberschlesien ist und bleibt solange auf das ernstlichste für uns bedroht, wie die Emmenten sich in der Abwehr der Insurgenten auf Worte und nichts als Worte beschränkt.

Englisch-französische Gegenätze.

Ob sich die Alliierten endlich auf ein Eingreifen gegen die polnischen Vandalen in Oberschlesien bestimmen? Frankreich scheint wenigstens auf das äußerste zu widerstreben, denn auf die Reuter-Note aus London, daß nur der Oberste Rat und nicht die Interalliierte Kommission in Oberschlesien die letzte Entscheidung habe, antwortet „Echo de Paris“, es sei unwahrscheinlich, daß die französische Regierung, die entschlossen sei, Polen das gesamte Industriegebiet von Oberschlesien zuzuteilen, sich an den Obersten Rat wenden werde, ohne vorher der Annahme seiner Wünsche sich versichert zu haben. Damit würde sich also Frankreich einfach über alle Vertragsbestimmungen und Abmachungen, gemäß denen Deutschland seine Untertanen gab, hinwegsetzen. In London scheint man vorläufig nicht so ganz geneigt zu sein, sich auf diese Bahn laden zu lassen.

Im Unterhause erklärte Staatssekretär Harmsworth, die Interalliierte Kommission in Oberschlesien erwäge die Möglichkeit einer Verstärkung der Streitkräfte, die der Abstimmungskommission zur Verfügung stehen.

„Ball Mall and Globe“ schreibt unter der Überschrift „Der schlesische Skandal“, hinter Chamberlains reservierter Erklärung arbeite wahrscheinlich eine tüchtige Diplomatie, die sowohl Paris wie auch Warschau den Ernst des Schimpfes vor Augen halte, der der Interalliierten Kommission angetan worden sei. Es besteht der Anschein, daß die französischen Vertreter bei dem Ausbruch des Auf-

standes ein Auge zudrücken. Wenn mit diesen Vertretern nicht summarisch verfahren werde, so erscheine es unmöglich, daß ihre britischen und italienischen Kollegen unter solchen Umständen weiter im Amt bleiben.

„Times“ erklären, die Interalliierte Kommission habe aufgehört, als neutrale Organisation zu bestehen. Die britischen und italienischen Offiziere säßen sich bei Durchführung ihrer Pflichten gezwungen, eine Abstimmungs-polizei gegen die polnischen Aufständischen, die offen von den Franzosen unterstützt würden, zu organisieren. Die französischen Offiziere erklärten in solchen Fällen, daß sie den Befehl erhalten hätten, sich mit den Truppen der polnischen Aufständischen nicht einzulassen.

Robert Cecil's Meinung.

Lord Robert Cecil verurteilte in einer Rede den Raubzug der Polen gegen Oberschlesien mit folgenden Worten: „Nichts könnte verhängnisvoller für Europa sein, als die Tatsache — wenn es eine Tatsache ist — daß die französischen Behörden einen Angriff einer fremden Macht auf Deutschland unterstützen. Als die Deutschen fragten: „Wenn wir in dem geforderten Umfang abrüsten, wie sollen wir uns selbst gegen fremde Angriffe verteidigen?“ antworteten sie: „Ihr braucht euch nicht darum zu sorgen, die Alliierten werden dafür sorgen, daß ihr nicht angegriffen werdet.“ Die Erfüllung dieses Versprechens war Vorbedingung der Abrüstung. Ohne Deutschlands Abrüstung ist die allgemeine Begrenzung der Rüstungen ganz Europas nicht möglich, und das war doch die wichtigste politische Aufgabe innerhalb der internationalen Beziehungen.“

Korantys' Ultimatum an Warschau.

Mit mehreren anderen polnischen Führern, namentlich auch aus den ehemals preussischen Gebieten Polens, hat Korantys an die Warschauer Regierung ein Ultimatum gestellt, in dem gefordert wird, daß die Regierung aus ihrer abwartenden Haltung heraustreten und sich unter dem angeblichen Druck der Volkstimmung auch offiziell mit den Aufständischen solidarisch erklären soll.

Das Ultimatum droht mit der Auflösung der ehemaligen preussischen Teilgebiete in Polen und der Aus-rufung einer unabhängigen ober-schlesischen Volkrepublik, die mit jenen vereinigt zu einem politisch zwar an Warschau angelehnten, wirtschaftlich und verwaltungsmäßig aber gänzlich unabhängigen Staat zusammengefaßt werden soll.

Die Hauptträger der Idee sind die polnischen Nationaldemokraten in Polen und Westpreußen. Korantys und Sedwa sollen an der Spitze der neu zu bildenden polnischen Regierung treten. Polener Truppen haben eine lebhaft propagandistische für den polnischen Autonomiegedanken entfaltet. Die Franzosen sollen diesem Plan nicht abgeneigt gegenüberstehen.

Rücktritt Fürst Hatzfeldts.

Mit größtem Bedauern wird in der deutschen ober-schlesischen Bevölkerung die Nachricht aufgenommen, daß der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien, Fürst Hatzfeldt, sein Amt niedergelegt hat.

Der Rücktritt ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die von der Emmenten mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in Oberschlesien betrauten Kräfte bisher versagt haben. Bei Ausbruch des Aufstandes hat die Interalliierte Kommission einen Aufruf erlassen, in dem sie erklärte, sie sei fest entschlossen, die von gewissen Elementen der polnischen Bevölkerung gestörte Ruhe in kürzester Frist wiederherzustellen. Sie werde dabei kein Mittel unbenutzt lassen, um die Achtung vor dem Gesetz wiederherzustellen. General de Marini, als Vertreter Le Ronds, hat damals dem deutschen Vertreter eine Frist von drei bis vier Tagen als ausreichend bezeichnet, um den Aufstand niederzuwerfen. Seitdem ist die dreifache Frist vergangen, und von einer Niederwerfung der Aufständischen kann so wenig gesprochen werden, daß sie heute geradezu die tatsächliche Macht im größten Teile des Landes ausüben. Dieses offensichtliche Versagen der Abstimmungskommission und ihrer Organe, namentlich aber der französischen Truppen, hat den deutschen Bevollmächtigten veranlaßt, von seiner Stellung zurückzutreten.

Die Geschäfte des deutschen Bevollmächtigten in Oppeln werden bis auf weiteres von dem Stellvertreter des Fürsten Hatzfeldt, Grafen Braschma, weitergeführt.

Korantys gegen Le Rond.

Die „Grenzzeitung“, das Blatt Korantys, bringt als Antwort auf die Behauptungen Le Ronds unter einer vierzeiligen Überschrift den Inhalt eines Tagesbefehls der polnischen Kampfgruppe Oß, in dem es heißt, daß die Bekämpfung der Demarkationslinie und des Waffenstill-